

Fragen im Ethikunterricht (EU)

1. BEDEUTUNG VON FRAGEN IM ETHIKUNTERRICHT

Mit dem Staunen beginne das Philosophieren, behaupten die beiden antiken Philosophen Platon und Aristoteles unisono. Und Sokrates' Mäeutik besteht elementar aus dem Stellen der richtigen Fragen. Und, um einen modernen Philosophen aufzurufen, Gadamer formuliert apodiktisch: „Es ist besser, die richtigen Fragen beizubringen als die richtigen Antworten zu reproduzieren.“
Da jedes Fragen einschränkenden Charakter hat und damit auf das Denken manipulativ wirkt, kommen die Fragen im Idealfall immer von den Lernenden selbst.

2. KERNFRAGEN DES ETHIKUNTERRICHTS

a. Wertfragen

- Welche moralischen Werte liegen Handlung H zu Grunde?
- Welche moralischen Werte werden durch Handlung H realisiert?
- Welche moralischen Werte werden durch Technik T verletzt?
- Welche moralischen Werte stehen bei diesem Dilemma im Konflikt miteinander?
- Welche moralischen Werte sind in dieser Handlungssituation relevant?
- Welche moralischen Werte liegen dieser Beurteilung einer Handlung zu Grunde?
- usw.

b. Begründungsfragen

- Wie können die relevanten Werte und Normen abgewogen werden?
- Wie können die relevanten Werte und Normen begründet werden?
- Wie können die relevanten Werte und Normen utilitaristisch begründet werden?
- Wie können die relevanten Werte und Normen deontologisch begründet werden?
- usw.

3. ZENTRALE FRAGETYPEN DES ETHIKUNTERRICHTS

a. Wahrnehmungsfragen

- Was *genau* ist wahrzunehmen?
- Wie lässt es sich genau und *vollständig* beschreiben?
- Was liegt diesen Wahrnehmungen voraus/zugrunde/prägt sie? (Erfahrungen, Gefühle, Vorurteile, Intuitionen, Sozialisation, Kultur)
- ...

b. Erschließungsfragen

- Wie funktioniert das?
- Inwiefern ist Handlung H/Situation S fragwürdig bzw. moralisch relevant?
- Welche Handlungsalternativen gibt es? Mit welchen Folgen? Unter Verletzung welcher Normen und Werte?
- Wer ist beteiligt/betroffen?
- Wer hat in Situation S welche Interessen?
- In welchen institutionellen Strukturen steht Handlung H?
- Welche Chancen und Risiken hat die Technik T?
- Welche und wessen Probleme sollen mit Technik T/Handlung H gelöst werden?
- Welche Handlungen H sind in Situation S geboten, verboten, erlaubt?
- Welche Informationen werden benötigt, um moralisch relevante Fragestellung zu beantworten?
- ...

c. Reflexions-/Evaluationsfragen

- Welche der Begründungen ist überzeugender?
- Welche Antwort auf die moralisch relevante Leitfrage wurde gefunden? Inwiefern ist die Antwort befriedigend / unbefriedigend?
- Welche Ergebnisse der heutigen Stunde sollten (schriftlich) festgehalten werden?
- Wie lässt sich das Ergebnis der heutigen Stunde zusammenfassen?
- Inwiefern ist ein Konsens in der Leitfrage erreicht worden? Inwiefern muss Dissens festgestellt werden?
- Welche Aspekte bleiben problematisch? Welche (Teil-) Fragen unbeantwortet?
- Welche weiteren Fragestellungen ergeben sich aus dem Erarbeiteten?
- ...

d. Metagespräch

- Wie sind die Inhalte der Unterrichtssequenz, die Informationsquellen, die Fragestellung, die Vorgehensweise (Methodik) zu bewerten? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das zukünftige gemeinsame Lernen?
- Wie wurde miteinander kommuniziert? Mit welchem Erfolg?
- Wie wurde das Kommunikationsverhalten von einzelnen Gesprächsteilnehmern empfunden?
- Wer hat wie das Gespräch beherrscht? Welche Meinungen sind untergegangen, mit welchen Folgen?
- ...

4. DENKFÖRDERNDE FORMEN DER IMPULSGEBUNG IM ETHIKUNTERRICHT

- *reflexive Fragen* (Ziel: Nachdenken über das eigene Denken; z.B.: „Wie bist auf diese Idee gekommen?“)
- *klärende Fragen* (Ziel: Präzisierung von unklaren Gedanken; z.B.: „Stell das bitte noch einmal in anderen Worten dar!“; „Verwende den Fachbegriff c für deine Erklärung.“)
- *erdende Fragen* (Ziel: Veranschaulichung abstrakter Aussagen an konkreten Beispielen; z.B.: „Kannst du das bitte an einem geeigneten Beispiel erläutern?“)
- *kontextualisierende Fragen* (Ziel: Einbettung in den größeren Zusammenhang des Themas/des bereits Gelernten; z.B.: „Worin besteht aus deiner Sicht der Zusammenhang zwischen deiner Aussage und dem Thema (der Unterrichtseinheit) x?“)
- *dialogische Fragen* (Ziel: Dialog zwischen den Lernern anregen; z.B.: „Welches Gegenargument lässt zur Begründung von A anführen?“)
- *kurze Impulsfragen* (Ziel: Anregung zur Fortführung begonnener Denkprozesse; z.B.: „Das verstehe ich (noch) nicht.“; „Was hältst du von dieser Antwort?“)
- *aktives Zuhören/ (genügend) Zeit geben* (Ziel: Denken möglichst vieler Lerner anregen; Förderung einer Haltung der Nachdenklichkeit)
- *konstruktive Fragen* (Ziel: Konstruktion von Fragen, Argumenten, Modellen, Hypothesen usw.; z.B.: „Wie könnte eine bedeutsame Problemstellung zum Thema x lauten?“)
- *perspektivierende Fragen* (Ziel: Berücksichtigung anderer Perspektiven; z.B.: „Wie würde sich der Betroffene der Handlung h das sehen?“; „Welche Position würde ein Utilitarist beziehen?“)
- *kohärierende Fragen* (Ziel: Aufdecken von Widersprüchen, Inkohärenzen in der Argumentation; z.B.: „Vorher hast du k behauptet: Wie passt das (logisch) zusammen?“; „Wie hängen die Hypothesen a und b zusammen?“)
- *differenzierende Fragen* (Ziel: Reduktion des Allgemeinheitsgrades der Aussage zugunsten der Differenziertheit; z.B.: „Welche Unterscheidung bietet sich in diesem Zusammenhang an?“)
- *dialektische Fragen* (Ziel: Einbeziehung von Gegenpositionen; z.B.: „Ist K ein Gegenargument zu dieser Position?“; „Inwiefern lassen sich die Position a und b miteinander vereinbaren?“)

5. (ALLGEMEINE) FEHLFORMEN DES FRAGENS

- *Suggestivfragen* (rhetorische Fragen), weil sie unechte Fragen sind und die „richtige“ Antwort bereits vorgeben;
- *geschlossene Fragen* (Ja-Nein-Fragen), weil sie nicht zum (Nach-)Denken anregen, sondern unbegründete Kurzantworten fordern („Soll die Todesstrafe wieder eingeführt werden?“);
- *Alternativfragen/Oder-Fragen*; weil sie suggerieren, dass es keine weiteren Alternativen gibt („Ist die Gentechnik gut oder schlecht?“);
- *bedrängende Fragen*, weil sie hierarchische Macht ausspielen („Du meinst doch nicht etwa, dass ...“);
- *abwertende Fragen*, weil sie Widerstand provozieren und so autonomes Denken verhindern („Das ist ja wieder typisch, dass du x behauptest“)
- *Warum-Fragen*, weil sie den Lerner schnell in eine Prüfungssituation bringen können;
- *redundante Fragen*, weil sie eher verwirren als klären („Braucht der Mensch Freunde? Ich meine, kann der Mensch allein leben?“);
- *Fragelawinen*, weil unklar ist, wonach gefragt wird („Welche Normen werden durch diese Handlung verletzt und welche Folgen hat dies bzw. wie könnte man solches Verhalten in Zukunft verhindern?“);
- *Frageinversionen*, weil sie Denken in Zusammenhängen verhindern und Lerner auf Stichwortgeber reduzieren. („Gruppen können gefährlich sein, weil?“)

6. UNTERRICHTSORGANISATORISCHE ASPEKTE DES FRAGESTELLENS UND DES UMGANGS MIT S-ANTWORTEN

- *Bedenkzeit geben*. (Sie ist i.d.R. zu kurz.)
- *Bedenkzeit nicht unterbrechen*. (Der Grund dafür, dass Lerner kollektiv nicht antworten, liegt zumeist darin, dass die Frage bezogen auf das Ausgangsniveau zu einfach oder zu schwer ist. Sollte sich dies herausstellen, dann ist kleinschrittiges Nachfragen angezeigt)
- *Lerner i.d.R. ganz ausreden lassen*. (Breiten sich bestimmte S allerdings immer sehr aus, sind kürzere Antworten einzufordern.)
- *Lehrerecho unbedingt vermeiden*. (Dadurch wird noch der beste Beitrag eines Schülers entwertet und die Aufmerksamkeit bei Schülerantworten selbstverschuldet verringert.)
- *Unklare oder unvollständige Antworten* durch Nachfassen vom Antwortenden vervollständigen oder *präzisieren lassen*. (Antworten, die vom Schüler gegeben werden können, sollten nicht vom Lehrer gegeben werden. Z.B.: „Könntest du ein Beispiel geben?“, „Kannst du das genauer beschreiben?“)
- *Fragen (zunächst) an die ganze Lerngruppe stellen*. (Sollte der Schüler zuerst aufgerufen werden oder in direktem Zusammenhang, meldet sich der Rest der Lerngruppe mangels Ansprache schnell ab.)
- *Variabel auf richtige Antworten reagieren*. (Schülerantworten müssen nicht immer verbal verstärkt werden. Mimische und gestische Zustimmung oder die Übernahme der Schülerbeiträge an die Tafel wirken auch verstärkend.)